

FDP: TTIP wird „inhaltlich verkürzt“

„Liberaler Runde“ widmete sich dem Freihandelsabkommen

Von Stephanie Kuntermann

Schriesheim. „Es ist ein brisantes Thema“, leitete Ingo Kuntermann die „Liberaler Runde“ ein – diskutiert wurde bei der Schriesheimer FDP unlängst über das Transatlantische Freihandelsabkommen (TTIP). Das geplante Abkommen zwischen der EU und den USA, an dessen Ende die weltweit größte Freihandelszone stehen könnte, werde, so kritisierte der FDP-Stadtverbandsvorsitzende, in Diskussionen oft inhaltlich verkürzt auf die Kritikpunkte Intransparenz und „Chlorhühnchen“.

Das Geflügel war auch gleich der Einstieg in den Themenvortrag, der diesmal von Dr. Volker Wissing kam. Der rheinland-pfälzische FDP-Landesvorsitzende kritisierte, dass Teile von SPD, Grünen und „Attac“ erst mal „dagegen“ seien und Ängste schürten nach dem Motto: „Das Abkommen gefährdet unsere Demokratie und unsere Lebensmittelsicherheit.“

Das Gegenteil sei der Fall, seien doch in der EU mittlerweile zwei Drittel aller auf den Markt kommenden Hühnchen mit Salmonellen verseucht. In den USA werde das Fleisch mit Chlor besprüht und in heißes Wasser getaucht: „Danach sind keine Spuren von Chlor mehr nachweisbar.“ Wer trotzdem kein „Chlorhuhn“ wolle, dem könne durch eine Deklarationspflicht geholfen werden.

Unbegründete Ängste

Die Ängste um demokratische Strukturen hielt er ebenfalls für unbegründet. „Wir haben doch schon seit 1945 Freihandelsabkommen“, zitierte der Jurist die Montanunion, EWG und die Europäischen Verträge. Die von Kritikern monierten Schiedsgerichte stammten zudem aus dem deutschen Recht und hätten sich etwa in der BSE-Krise bewährt.

Nur noch Kopfschütteln hatte er für „anti-amerikanische Ressentiments und ein allzu großes Verständnis für Putin“. Wer ernsthaft ein Bündnis mit Russland vorziehe, ignoriere, dass dort das Völkerrecht gebrochen werde und habe nichts gelernt aus der Geschichte mit Demontagen und letztlich dem wirtschaftlichen Ruin im Osten.

Wohlstand, Marshallplan und Aufschwung im Westen sollten gleichwohl nicht die Kritik an der Datenspiegung der USA vergessen lassen, mahnte Wissing. Was die Transparenz der Vertragsverhandlungen angehe, so könne die kaum größer sein: „Man kann alles im Internet mitverfolgen, und man kann auch selbst seinen Beitrag dazu leisten, wie ich es schon getan habe.“ Es war der Einstieg in eine intensive Diskussion, an der sich die rund 20 Anwesenden ausdauernd beteiligten: Sozial- und Tarifstandards, Verbraucherrecht und die Abschottung der Märkte waren die Schwerpunkte. Doch schnell war klar: Gegner hatte das Freihandelsabkommen in dieser Runde wohl nicht zu befürchten.

Die Ingelheimer kriegen von Weinheim nicht genug

Immer wieder kommen Besuchergruppen aus der Stadt am Rhein an die Bergstraße – „Und wir haben noch immer nicht alles gesehen“

Weinheim. (keke) Einige Ingelheimer „Mehrfachfahrer“ können von der Zweiburgstadt anscheinend nicht genug bekommen: „Nächstes Jahr kommen wir wieder“, versprach eine 35-köpfige Besuchergruppe aus der 26 000 Einwohner zählenden Rotweinstadt gegenüber Stadtführer Franz Piva, als sie sich dieser Tage unter der Leitung von Inge Bender zum mittlerweile zehnten Male an den Schönheiten und Sehenswürdigkeiten Weinheims erfreute.

Oberbürgermeister Heiner Bernhard ließ es sich seinerseits nicht nehmen, die linksrheinischen Gäste aus Anlass des „Jubiläums“ auf der Schlossterrasse im Rahmen eines Sektempfangs persönlich willkommen zu heißen. Mit ein Grund für Bernhard: Einer der 1939 eingemeindeten Stadtteile Ingelheims hört auf den Namen „Frei-Weinheim“. „Aber auch wir Weinheimer sind frei“, versicherte der OB unter dem beifälligen Kopfnicken von City-Managerin Maria Zimmermann.

Warum die Ingelheimer so gern nach Weinheim kommen, erläuterte Inge Bender vom Ingelheimer Arbeitskreis Altenhilfe. Ihr Großvater Heinrich Knauer war von 1933 bis 1945 Vorsteher der Güterabfertigung in Weinheim. Sie selbst sei als Kind oft in der Zweiburgstadt gewesen und besuche bis heute regelmäßig Verwandte in Lützelsachsen und Ladenburg. Seit 32 Jahren veranstaltet die

Bald wird es heller im Branichtunnel



Schriesheim. (cab) Die Arbeiten im Schriesheimer Branichtunnel ruhen. Hier gibt es bis Mai nichts zu tun. Dann werden die Tunnelwände gestrichen. Das macht die knapp 1796 Meter lange Verbindung zwischen der Rheinebene und dem Vorderen Odenwald nicht nur heller. Der Tunnel lässt sich auch besser reinigen. An den beiden Portalen gehen die Bauarbeiten aber unvermindert weiter. Am Westportal werden zurzeit die letzten 36 Meter des längsten Fluchtstollens betoniert. In sogenannter offener Bauweise, also außerhalb des Bergs. Später wird dieser Teil der Rettungsrohre unter der Geländemodulation des Hanges verschwinden. Ebenso wie die meisten Teile des großen Betriebsgebäudes. Davon wird nur der rechteckige Abluftkamin sichtbar bleiben, über den der Rauch im Not-

fall abziehen kann – „und nur dann“, betonte Bauleiter Ralph Ecklerle vom Regierungspräsidium Karlsruhe, dass der Tunnel ansonsten „natürlich belüftet“ werde. Sprich: Durch die Sogwirkung des Gefälles reißt der Luftstrom nicht ab. Am östlichen Ausgang wird gerade am Löschwasserbecken gebaut, das mit Hydranten im Tunnel verbunden wird. Auch das ist eine der vielen Einrichtungen für den Ernstfall. In Sachen Sicherheit wird der Branichtunnel nichts zu wünschen übrig lassen. Die komplette Verkehrs- und Sicherheitstechnik wird derzeit geplant und ab Sommer installiert. Der Ausbau und die Restarbeiten an der Fahrbahn sowie an den Fluchtstollen sollen bis Mitte 2016 abgeschlossen sein. Dann kann der Tunnel eröffnet und in Betrieb genommen werden. Foto: Kreuzer

Ist mein Kind gut genug für die Schule?

Informationsveranstaltung für Eltern des Weinheimer Bildungsbüros in der KiTa Pustebblume

Weinheim. (wei) In der Schule lernen Kinder lesen, rechnen, schreiben. Daher ist es naheliegend, dass Eltern beim Stichwort „Schulfähigkeit“ zunächst an diese Fähigkeiten denken. „Mein Kind kann schon bis 20 zählen“, betonen einzelne Eltern, und gehen davon aus, dass es daher in der Schule Erfolg haben wird. „Für einen guten Schulstart brauchen Kinder jedoch eine ganze Reihe sehr unterschiedlicher Kompetenzen und es lohnt sich, genau hinzuschauen, ob ein Kind noch Zeit braucht oder eine besondere Förderung“, sagt Gertrud Rettenmaier von der Fachstelle Eltern-Frühe Bildung im Weinheimer Bildungsbüro.

Weil es unter den 26 Kindern auf der aktuellen Einschulungsliste der Kindertagesstätte „Pustebblume“ auch „Wackelkandidaten“ gibt und einige Eltern unsicher waren, bot das Bildungsbüro Weinheim auf Wunsch von Leiterin Sonja Hasieber jetzt eine Elterninfo-Veranstaltung zur Schulfähigkeit an.

Da KiTa und Bildungsbüro seit vielen Jahren in der Elternarbeit gut kooperieren und gemeinsam das Rucksack-Programm durchführen, war das zusätzliche Angebot bald konzipiert. Er-

möglicht wurde es im Rahmen des Netzwerks Mehrgenerationenhaus Weinheim, zu dem die KiTa Pustebblume seit Anfang 2015 gehört.

An zwei Vormittagen bearbeitete die Referentin Nilgün Ilden – Mitarbeiterin des Bildungsbüros – im Dialog mit den Teilnehmern Fragen und Unklarheiten. Damit auch Eltern mit geringen Deutschkenntnissen teilnehmen konnten, übersetzten Hacile Coskun (Elternbegleiterin BB/IC im Rucksack-Elterntreff), Layla Al Samouri (Elternbegleiterin BB/IC im Sprachcafé), und Elena Gramatikov (Sprachförderkraft der KiTa) bei Bedarf ins Türkische, Arabische und Bulgarische.

Loslassen können und vertrauen

Wichtiger als das Schreiben und Benennen von Zahlen sei es beispielsweise, Mengen bis etwa fünf überblicken zu lernen und über das Vorlesen von Büchern mit der deutschen Schriftsprache vertraut zu werden. Im letzten Kindergartenjahr sei es völlig ausreichend, wenn die

Kinder ihren Namen schreiben lernen.

Nilgün Ilden erläuterte mit vielen Beispielen, wie bei einem Kind das Wohlfühlen und Lernen zusammen hängen, und wie der ganze Körper beim Lernen beteiligt ist: „Motorik, Kognition, Motivation und soziale Kompetenzen sind vier Elemente, die alle gleich wichtig sind und zusammen wirken“, führte die Referentin aus und ergänzte, dass Kinder nur gut lernen, wenn sie Spaß dabei haben, sich etwas zutrauen und durchhalten können.

Ein abschließender Austausch in der Gesamtgruppe brachte Erkenntnisse zutage wie: „Ich muss mein Kind loslassen und ihm mehr zutrauen.“

„Eltern sollten sich selbst und ihre Kinder aber beim Schulanfang nicht überfordern“, betonte die Referentin zum Abschluss. „Es kommt nicht so sehr darauf an, mit den Kindern vorab für die Schule zu üben, sondern es gilt eher, ihnen viele Lernmöglichkeiten zu bieten und sie beim Schulstart mit Liebe, einem offenen Ohr und einem anerkennenden Lächeln zu unterstützen. Das gibt ihnen Selbstvertrauen. Wenn dazu Neugier und Spaß am Lernen kommen, machen die Kinder den Rest ganz alleine“, so Ilden.

Brantner für Masern-Impfung

Kreisversammlung der Grünen

Von Stefan Zeeh

Schriesheim. Eine Vielzahl bundespolitischer Themen hatte dieser Tage die Bundestagsabgeordnete, Dr. Franziska Brantner, in die Versammlung des Grünen-Kreisverbands Neckar-Bergstraße mitgebracht. „In Deutschland ist noch viel Raum für Verbesserungen bei der Familienpolitik“, ging die kinder- und familienpolitische Sprecherin der grünen Bundestagsfraktion zunächst auf das ihr naheliegende Thema ein.

Dabei sei eine wichtige Frage der letzten Wochen gewesen, wohin das zusätzlich im Bundeshaushalt zur Verfügung stehende Geld fließen solle. Nach Ansicht der Grünen-Bundestagsfraktion hätte dies der Familienpolitik und hier vor allem den Alleinerziehenden zugutekommen sollen. Das effektivste Fördermittel für Alleinerziehende sei die Anhebung des Entlastungsbetrags, der seit seiner Einführung vor zwölf Jahren nicht mehr erhöht worden sei, so Franziska Brantner. Leider habe man sich gegen Finanzminister Wolfgang Schäuble nicht durchsetzen können, dabei hätte die Erhöhung des Entlastungsbetrags den Bundeshaushalt gerade einmal mit 67 Millionen Euro belastet. „Eine im Vergleich zum gesamten Bundeshaushalt geradezu lächerliche Summe“, befanden Brantner und die gut 20 anwesenden Mitglieder des Kreisverbands.

Ein weiteres in der Bundestagsfraktion diskutiertes Thema sei die Masern-Impfung gewesen. „Ich habe hierzu eine andere Position als die Mehrheit der Fraktion“, verdeutlichte Brantner, dass ihre Ansicht, Kinder müssten gegen Masern geimpft sein, wenn sie in den Kindergarten



Bundestagsabgeordnete Franziska Brantner sprach im Gasthaus „Frank“. Foto: Dorn

kommen, nicht die Fraktionsmeinung widerspiegelt. Auch unter den Grünen aus dem Kreis regte sich Widerstand gegen die Ansicht von Franziska Brantner. Doch man war sich rasch darin einig, dass dies ein eigenes, abendfüllendes Thema sei und ging zum nächsten Punkt über, die Schuldenkrise Griechenlands.

„In der Fraktion ringen wir um eine Position zu Griechenland“, berichtete die Bundestagsabgeordnete. Klar sei, dass sowohl das Verhalten der griechischen und der deutschen Regierung sowie der Europäischen Union nicht dazu beitrage die beste Lösung in der Griechenland-Krise zu finden. Ebenso sei sicher, dass Griechenland nie in der Lage sein werde seine Schulden zurückzuzahlen, da es keinen so genannten Primärüberschuss erwirtschaften könne. „Auch Deutschland erwirtschaftet keinen Primärüberschuss“, machte Brantner deutlich, dass dies kein „griechisches“ Problem sei, sondern es selbst reichen Staaten nicht gelinge, Schulden in dieser Höhe zu tilgen.

Auch auf die Themen Rückzahlung von Zwanagsanleihen aus dem Zweiten Weltkrieg und Reparationszahlungen ging Brantner ein. Aus juristischer Sicht seien weitere Reparationszahlungen nicht notwendig. Ob allerdings die Zwanagsanleihe zurückgezahlt werden müsse, sei rechtlich nicht eindeutig geklärt. „Hier sagen wir, das muss verhandelt werden“, erläuterte die Grünen-Politikerin die Position ihrer Fraktion. Bezüglich der Reparationszahlungen war sich die Versammlung jedoch einig darüber, dass hier durchaus eine moralische Verpflichtung bestehen könne, weitere über die bisher geleisteten Entschädigungen hinausgehende Zahlungen zu leisten. Kritik kam aus der Versammlung zu der oftmals anscheinend unklaren Positionierung der Bundestagsfraktion zu Themen wie Griechenland, TTIP (Transatlantisches Handelsabkommen) oder Fracking auf. Da wolle man etwa zum Transatlantischen Freihandelsabkommen (TTIP) ein klares Nein hören, oder dass ein Schuldenschnitt für Griechenland sein muss.

Eine Nachfolgerin für die Vertreterin des Kreisverbands in der Landesarbeitsgemeinschaft Frauenpolitik, Doro Meuren, konnte bei der Versammlung nicht gefunden werden. „Nach so vielen Jahren sollen mal andere Frauen das machen“, hatte Doro Meuren ihren Rückzug begründet. Aber auch all ihre Werbung für das Amt konnte niemanden dazu bewegen, sich zur Wahl zu stellen, so dass diese auf die nächste Sitzung des Kreisverbands verschoben wurde.



Zum zehnten Mal kamen die Ingelheimer nach Weinheim. Der OB empfing sie. Foto: Kreuzer

Süßes Souvenir

„Und wir haben noch immer nicht alles gesehen“, lautete das Fazit am Ende des diesjährigen „Betriebsausflugs“ des Seniorenbeirats. So durfte man unter Pivas Führung erstmals ins Innere des Berckheimschen Mausoleums und stieg in die restaurierte Ulner Kapelle hinab. Erlebte den in Tulpenpracht erblühenden Hermannshof, erwanderte sich beim Aufstieg auf die Wachenburg den Blick auf „Weinheim von oben“ und sah sich am Ende von „Chocolaterie Cacao“-Chef Peter Gärtner mit der „Zweiburg-Praline“ als Souvenir belohnt.